

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 180.

Sonntag den 6. November.

1881.

Für die Monate Novbr. u. Decbr. werden
Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“
zum Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition ent-
gegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

In der österreichischen Delegation hat Feld-
zugshauptmann Freiherr von Kossuth die Auf-
merksamkeit der Regierung auf die bulgarischen
Donauforderungen gelenkt und betont, daß die-
selben auch in ihrem verwahrlosten Zustande
Hindernisse für die Freiheit der Strom-Schiffahrt
sein könnten und daß daher die Mächte auf deren
vollständige durch den Berliner Vertrag stipulirte
Schleifung bestehen möchten. Freiherr von Kossuth
dürfte hiermit nicht einer bloßen persönlichen
Anregung gefolgt sein. Die „bulgarische Frage“
trifft vielmehr auf der Tagesordnung der öster-
reichisch-ungarischen Diplomatie, seitdem Rußland
in Konstantinopel auf die Erledigung der Kriegs-
entschädigungsfrage dringt und Neigung zeigt,
Vorschlag auf den bulgarischen Tribut zu legen.
Inzwischen hat es die Porte wieder einmal ver-
standen, zur ungelegenen Zeit einen Conflict
herbeizuführen, der ihr ohnedies sehr precäres Ver-
hältnis zu Bulgarien nur noch verschimmern
kann. Sie hat den europäischen Cabineten gleich-
sam als Schiedsrichtern ein Register von Ver-
schwerden über die bulgarische Regie-
rung vorgelegt. Sie klagt hier die letztere an,
das Vasallenverhältnis zur Porte nicht gehörig
zu achten; und im Widerspruch mit den Verträgen
die in Bulgarien verbliebenen Muselmanen in ihren
Eigentümern und ihren religiösen Institutionen zu
kränken. Es steht nun nicht nur zu erwarten,
daß die bulgarische Regierung ihre eigene Defini-
tion des bestehenden Vasallenverhältnisses demjenigen
der Porte gegenüberstellen, sondern auch daß die
russische und vielleicht noch die englische Re-
gierung den Bulgaren direct ihre moralische Unter-
stützung gegenüber der Porte angeben lassen
werden. Angesichts solcher Eventualitäten ist es
vollkommen gerechtfertigt, wenn man sich öster-
reichischerseits streng an alle durch den Berliner
Vertrag gebotenen Sicherheiten hält.

Die französische Deputirtenkammer hat sich
am Donnerstage konstituirte. An Gambetta's
Stelle hat dessen Freund und Gesinnungsgenosse
Driffon das Präsidium übernommen. Die
Posten der Vicepräsidenten, Quästoren und Secretäre
sind sämtlich besetzt, und der Geschäftsbetrieb
eigentlichen Geschäfte, sowie der Bildung des
Ministeriums Gambetta stände nun nichts mehr
im Wege, wenn nicht noch vorher die Liquidation
des alten Cabinets vorzunehmen wäre. Das soll
in der großen Tagesdebatte geschehen, die für
nächsten Montag erwartet wird. Die Radicale,
unterstützt von der legitimistischen Opposition,
werden bei dieser Gelegenheit ihr schweres Ge-
schütz aufzuführen; doch wird es zu einem Misstrauens-
votum nicht kommen, da Gambetta und die Majorität
alle Ursache haben, das scheidende Cabinet
gütlich zu behandeln und ihm einen ehrenvollen
Abgang zu gewähren. — Freutlicher als in der
amerikanischen Angelegenheit ist die Erbchaft, die das
alte Ministerium seinem Nachfolger aufhandelt.

politischem Gebiet hinterläßt. Dem Abschlusse des
neuen belgischen Handelsvertrags ist nun-
mehr der des italienischen gefolgt, dessen Unter-
zeichnung am 3. d. in Paris stattfand. Das
Zustandekommen gerade dieses letzteren Vertrags
ist bei der Bestimmung, die seit Monaten zwischen
Frankreich und Italien eingetreten war, als ein
besonders werthvoller Erfolg zu betrachten. Die
Unterzeichnung der neuen Verträge mit Portugal
und Holland wird als unmittelbar bevorstehend
angefündigt. Auch mit Oesterreich, Ungarn
und der Schweiz, mit denen die alten Verträge
provisorisch verlängert sind, stehen die Unterhand-
lungen günstig. Die meisten Schwierigkeiten macht
offenbar der Vertrag mit England. Die aus
Paris gemeldete Abreise der englischen Unterhändler
zeigt zwar nicht, daß die Verhandlungen abgebrochen,
wohl aber, daß sie bis zu einem günstigeren Zeit-
punkt verzoget sind. Es wird auf den Eintritt
des Ministeriums Gambetta gewartet, von dem
die Engländer sich bessere Bedingungen und über-
haupt eine dem Freihandel günstigere Haltung
verprechen.

Die griechische Deputirtenkammer ist aufge-
löst worden, die Vornahme der Neuwahlen ist auf
den 1. Jan., der Zusammentritt der neuen Kammer
auf den 30. Jan. l. J. anberaumt.

Aus Konstantinopel kommt die überraschende
Nachricht, daß der Sultan dem Kaiser Wil-
helm den Großorden des Nischan-Imtiaz-Ordens
mit dem Stern in Brillanten verliehen hat. Die
Decoration wird durch einen außerordentlichen Ab-
gesandten, der ein Mulahir sein wird, nach Berlin
überbracht werden.

Deutschland.

— Prinz Heinrich hat am Freitag früh
Kiel verlassen, und ist Nachmittags gegen 5 Uhr,
begleitet vom Capitän zur See, Fehrn, v. Seeden-
dorff, in Berlin eingetroffen und im kronprinzlichen
Palais abgefahren. Abends ist derselbe bereits einer
Einladung des Kaisers gefolgt und hat sich mit
denselben zur Jagd nach Hubertusfod begeben.

— (An den Fürsten Bismarck) hat das
„Konservative Central-Comité“ folgendes Tele-
gramm abgehen lassen:

Gro. Durchlaucht beehrt sich das C. C. C.
ergebnis anzuzeigen, daß es angesichts des heute
offiziell festgestellten Wahlergebnisses für Berlin
den festen Entschluß gefaßt hat, den Kampf
gegen den Berliner Fortschrittling mit unge-
schwächten Kräften fortzuführen und sich be-
mühen wird, so viel an ihm liegt, zur Heilung
des an unserem Staatsleben freisendenden chronischen
Uebels beizutragen. Das C. C. C.

J. A. Professor Brecher.
Darauf ist folgende Antwort eingetroffen:

Ich danke verbindlich für Ihr Telegramm
und werde für jede Unterstützung dankbar sein,
die ich in dem Kampf gegen die meiner Ueber-
zeugung nach Kaiser und Reich gefährdenden
Bestrebungen der Fortschrittspartei erhalte.
v. Bismarck.

Es spricht nichts dafür, daß dieser fortgesetzte
öffentliche Austausch gegenseitiger Zustimmung
zwischen Fürst Bismarck und antimilitärisch-konser-
vativer Agitation auf die Stich- und Nachwahlen

von andern Einfluß sein werde, als er auf die
Hauptwahlen gewesen ist; man wird daher auch
in liberalen Kreisen (die ja sämtlich heute unter
den Begriff „Fortschrittspartei“ fallen) ohne Miß-
vergnügen Kenntniß von ihm nehmen können.

Zu den Wahlen.

Die erste Stichwahl ist am 4. d. M.
in Überfeld zu Gunsten des fortschrittlichen Can-
didaten Richard Schmidt gegenüber dem Sozialisten
Moses Oppenheimer entschieden worden.

Der Candidat der Nationalliberalen des Wahl-
kreises Naumburg-Weiskensfeld-Zeitz, Graf
Flemming-Grosen, welcher am 11. d. mit dem
fortschrittlichen Gegenkandidaten Koblant zur Stich-
wahl kommt, hat seine Candidatur jetzt zu-
rückgezogen und sich zu diesem Schritt dadurch
bewogen gefühlt, daß die große Zahl der auf
Koblant vereinigten Stimmen ihm ein Beweis
sei dafür, daß er sich mit den Liberalen des Wahl-
kreises, die ihn früher gewählt, nicht mehr im
Einklang befände.

Die Verhandlungen der Provinzial- Synode.

1.
Sonabend, den 29. October, Vormittags 10
Uhr, trat in unserer Stadt die dritte ordentliche
Provinzialsynode der Provinz Sachsen zusammen.
Herr General-Superintendent Dr. Möller sprach
das Eingangsgebet, worauf Herr Regierungs-Prä-
sident v. Wedell als Vorsitzender des Synodal-
Vorstandes die Synodalen begrüßte und die Syn-
ode für eröffnet erklärte. Als königlicher Com-
missar war Herr Oberconsistorialrath Braun
anwesend, das Protokoll wurde von Herrn Superin-
tendent Rebe geführt.

Nach Feststellung der Präsenzliste und Verlesung
der von Sr. Majestät dem König ernannten Syn-
nodalen schritt man zur Prüfung der Wahllisten.
Es wurde überall den Vorstandsanträgen stattge-
geben und eine Anzahl Wahlen deshalb für un-
gültig erklärt, weil nicht die erforderliche Zwei-
drittelmehrheit der Kreisynode an den Delegirten-
wahlen sich betheiligt hatte. Auf Veranlassung
eines aus der Mitte der Versammlung gestellten
speziellen Antrages wurde die grundsätzlich wichtige
Frage entschieden, ob Synodale, die aus dem
Orte verzogen sind, noch die Berechtigung haben,
ihre Mandate als Mitglieder der Provinzialsynode
auszuüben. Betreffs der weltlichen Mitglieder ist
dies nach einem Erlaß des Oberkirchenraths vom
27. Mai 1875 der Fall, betreffs der geistlichen
Mitglieder aber glaubte die Mehrheit der Ver-
sammlung die Frage verneinen zu müssen. Hierauf
erfolgte die Bereidigung der Synodalen und die
Wahl des neuen Vorstandes, aus welcher Herr
Regierungs-Präsident v. Wedell als Vorsitzender
und die Herren Sup. Rogge, Graf v. d. Schu-
lenburg-Angern, Sup. Grabe, Landrath
v. Gerlach, Dr. Wolf und Oberregierungsrath
Scheide als Beisitzer hervorgingen.

Sonntag, den 30. October fand im Dome der
feierliche Synodal-Gottesdienst statt, in welchem
Professor Dr. Riehm die Predigt hielt, und
Montag, den 31. October, Mittags 12 Uhr,

warde die 2. Plenarversammlung durch den Vorsitzenden Präsidenten v. Wedell eröffnet. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl der Commissionen. Die drei Gruppen der Synode hatten sich zuvor über die Personenfrage verständigt, und zwar in der Weise, daß den Confessionellen 2, den Positiv-Uniten 5 und der Evangelischen Vereinigung ebenfalls 5 Mitglieder von den je 12 Mitgliedern einer Commission zugeordnet waren. Die Vorschläge der einzelnen Gruppen fielen nirgends auf Widerspruch und wurden in der Sitzung sämmtlich durch Acclamation angenommen.

Als Vorsitzende bzw. deren Stellvertreter wurden in den verschiedenen Commissionen folgende Herren gewählt. I. Commission für liturgische und gottesdienstliche Angelegenheiten: General-Sup. Dr. Schulze, Sup. Rogge; II. Commission für Förderung kirchlichen Lebens und innere Mission: Regierungs-Präs. v. Dieß, Conf.-Rath Schott; III. Finanz-Commission: Reg.-Rath v. Hirschfeld, Probst Dr. Vormann; IV. Stolgebühren-Commission: Wirkl. Geh.-Rath Excellenz Roth, Oberbürgermeister a. D. v. Bock; V. Commission für kirchliche Vermögensangelegenheiten: Geh. Reg.-Rath Klipfel, Sup. Kriebel; VI. Verfassungs-Commission: Graf v. Stolberg, Wernigerode, Glauch, Oberpräsident v. Wolff; VII. Collecten-Commission: Sup. Urtel, Prinz Schönberg, Waldenburg, Hobeit; VIII. Gesangbuch-Commission: General-Sup. Dr. Möller, Professor Dr. Köstling; IX. Commission für das Magdeburger Gesangbuch: Superintendent Dr. Schapper.

Mittwoch, den 2. November trat die Synode zu einer dritten Sitzung zusammen, in welcher u. A. Folgendes verhandelt und beschlossen wurde. Der Synodale Holzheuer hatte einen im Pleum zu erledigenden Antrag gestellt, wonach die Volksschulen wiederum wöchentlich 6 Religionsstunden erhalten, auch das 4. und 5. Hauptstück in ihr Pensum aufzunehmen und die Sonntagsgewandten lehren lassen sollen. Ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung ward eingebracht. Synodale Holzheuer begründete seinen Antrag. Seminardirector Wetze trat ihm entgegen: Die Forderungen seien theils als nicht begründet anzuerkennen, theils bereits erfüllt; auch sollten solche Festorien an erster Stelle den Schulbehörden zur Erwägung vorgelegt werden. Der Schluss der Debatte ward beantragt und der Antrag auf Tagesordnung angenommen.

Der Synodale Binkernelle berichtete über Anträge von Kreisynoden betreffend die Regulierung des Collectenwesens. Conf.-Rath Kirchner trat als Commissar des Consistoriums für die jetzige Ordnung der Kirchencollecten ein, und die Versammlung schloß sich ihm an. Ebenso wurde ein Antrag, eine Pfingstcollekte für Heidenmission einzuführen, nach kurzer Discussion zum Beschluß erhoben. Betreffs der Hauscollecten äußerte sich der Referent dahin: Es sei anerkannt in der Commission, daß eine Ueberhäufung durch Hauscollecten in den letzten Jahren stattgefunden habe. Nothstände einzelner Gemeinden sollten nicht durch besondere Hauscollecten, sondern aus den allgemeinen Nothstandscollecten für Land und Provinz beseitigt werden; auch möchten einzelne Gemeinden sich an reiche Kirchenstellen wenden. Die Staatsbehörden möchten die Genehmigung haben, zu der Bewilligung einer Hauscollekte für kirchliche Zwecke sich mit den kirchlichen Behörden in Verbindung zu setzen, um das Bedürfnis und die Angemessenheit der Zeit zur Sammlung zu prüfen. Es sei nicht zu empfehlen, die Nothstandscollekte für die Provinz in den Jahren wegzulassen, in denen die Landes-Notstandscollekte gesammelt werde; doch möge in diesem Falle die Sammlung der Provinzialcollekte im Frühjahr stattfinden.

Schließlich wurde die Frage im Sinne der Commission erledigt und die Vorschläge der Referenten mit der unwesentlichen Abänderung angenommen, die Provinzialnothstandscollekte in dem angeführten Falle im Winter stattfinden zu lassen.

Der Synodale Thime berichtet über den Antrag der Kreisynoden Freiburg und Subl, betreffend die Regulierung der Gehälter der Geistlichen.

Die Commission empfiehlt eine motivirte Tagesordnung, da das Kirchenregiment und die Staatsbehörden sich bestreben, die Gehälter im Unterschied der Einkünfte der Pfarrstellen nach Möglichkeit zu beseitigen, z. B. durch die Parawahlordnung für Stellen königlichen Patronats u. a. m. Bei alledem blieben viel Ungerechtigkeiten übrig, doch müsse man Vertrauen zum Kirchenregiment behalten, daß es immer mehr die Mißstände beseitigen werde. Der königl. Commissar stellt ein landeskirchliches Gesetz in Aussicht über den Ausgleich der Parawahlgehälter und billigt den Antrag der Commission. Die Synode tritt ihm bei.

Die Kreisynode Mückeln beantragt die Revision und Abänderung der landesrechtlichen Bestimmungen wegen Leistung von Hand- und Spanndiensten. Die Commission beantragt, zur Tagesordnung überzugehen. Synodale v. Helldorf aus der Synode Mückeln spricht über den Antrag und ist verwundert, daß er gar nicht von der Kreisynode motivirt ist. Er finde allerdings den Antrag weitgehend, aber gleichwohl sei erfahrungsmäßig mit den Hand- und Spanndiensten viel Schwierigkeit verbunden. Wiederholt seien Gemeinden entbunden von der Pflicht, diese Dienste zu leisten und sei die Last den Kirchenstellen aufgelegt, ohne daß klare Rechtsgründe dafür zu erkennen seien. Jedenfalls werde das Kirchenvermögen dadurch geschädigt. Er bittet, der Evangelische Oberkirchenrath wolle diese Angelegenheit in Erwägung ziehen. Synodale Scheide findet, daß die Synode Mückeln eine wichtige Sache nicht richtig und klar vorgebracht hat. Es bedürfe der richtigen Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen. Früher sei allerdings gehandelt, Hand- und Spanndienste aus vermögenden Kirchenklassen zu befreien, doch habe das Consistorium aus gutem Grunde in letzten Zeiten dies untersagt. Es empfehle sich eine Prüfung der Sache. Die Synode tritt der Commission bei.

Provinz und Umgegend.

Das „Naumb. Krbl.“ enthält in seiner Sonnabendnummer folgende ausführliche Darstellung der Schnurgerichts-Verhandlung gegen den hier angeheirateten Schulheer Karl Hillt wegen versuchten Mordes:

Naumburg, 3. November. Vor gefülltem Zuhörerraum wurde heute gegen den früheren Schulheer Karl Hillt, zuletzt in Merseburg, wegen versuchten Mordes verhandelt. Der Angeklagte ist von nicht unangenehmem Aussehen, das nur durch die lange Untersuchungsfrist beinträchtigt worden ist. Er ist geboren in Schmiedberg und jetzt 26 Jahre alt. Von seinen Angehörigen lebt nur noch die betagte Mutter. Hillt kam nach beendeten Seminararbeiten nach Naumburg bei Heitz wo er in dem Schmidt'schen Gasthause als Junggehilfe Wohnung nahm. Hier lernte er die damals 14-jährige Tochter Agnes Schmidt kennen, die er auch nach der letzte Zeit in der Schule unterrichtete. Kurz nach der Confirmation machte Hillt, der schon vorher mit der Mutter des Mädchens seine Herzensangelegenheit besprochen hatte, Ernst und sprach sich gegen Agnes Schmidt aus. Auch diese erklärte in ihrem jugendlichen Eifer, daß sie nur ihn lieben könnte und daher mit einer Verbindung einverstanden sei. Gar bald aber mußte sie sich sagen, daß sie sich nicht genug geprüft hatte, als sie sich mit dem Angeklagten wenn auch nicht öffentlich verlobte. Hillt wurde nun im Oktober 1880 nach Merseburg versetzt, und reiste von da öfters nach Naumburg zu seiner Braut, bei deren Eltern er dann stets logirte. Am Palmsonntag dieses Jahres bemerkte der Angekl. zum ersten male, daß das Benehmen seiner Geliebten verändert war. Er schrieb sich damals einer älteren Tante des Mädchens zu, die nach seiner Angabe von einer Liebeshändel zwischen Hillt und der Schmidt nichts wissen sollte. Aber nochmals wurde der heranommende Bruch verhindert. Hillt beruhigte sich namentlich dadurch, daß er bei seiner Aeltern ihre Photographie auf seiner Studie vorband. Auf Einladung der Eltern seiner Geliebten reiste er auch zum Osterfest nach Naumburg, wurde aber hier in einer Weise von Agnes Schmidt empfangen, die ihm zeigte, daß er sich mit dem Gedanken vertraut machen müßte, sie nie zu besitzen. Doch eben diese Gesten brachte Hillt zum Ausharren. So drohte er bei einem Neukommen mit seiner Braut, daß er sich das Leben nehmen würde, wenn sie ihm untreu werden würde. Iodas das Mädchen aus Furcht ihn durch ihr freundliches Benehmen wieder befreundete. Jedoch die Eifersucht und Unruhe quälte den jähzornigen Mann fort und fort, so daß schließlich zu Pfingsten dieses Jahres des Damals erster Theil zu Ende ging. Zu angegebener Zeit reiste Hillt wiederum nach Naumburg. Hier merkte er, daß die Auslösung zu Dornen nur eine scheinbare gewesen sei. Er reiste am Pfingstmontag nach Merseburg zurück, holte seinen Revolver, fuhr extra, um sich Patronen zu kaufen, nach

Halle und von da direct nach Naumburg zurück, um wie er sagte, in Gegenwart seiner Braut sich das Leben zu nehmen. Am Abend des verhängnisvollen 6. Juni d. J. kam er in Naumburg an. An diesem Abend war seine nunmehr gewesene Braut ohne ihn zum Tanz gegangen und er ging daher auch hin. Als er plötzlich merkte, daß Agnes Schmidt nicht mehr im Saale weilt, ging er auch er fort; auch in ihrem Elternhause fand er sie nicht, dagegen begegnete er ihr, als sie von einem Andern nach Hause begleitet wurde. In diesem Momente brachte die Eifersucht und der Gedanke an die verlorene Braut den Angeklagten in solche Aufregung, daß er die Agnes Schmidt fragte, ob sie es denn wirklich sei. Auf ihre bejahende Antwort sagte er sie am Arm und sagte: „Dann bist Du verloren.“ Agnes Schmidt erinnerte ihn an seine Mutter und ihre Eltern, er aber zog den Revolver und schoß nach seiner Geliebten. Die Getroffene rief um Hilfe und hatte noch so viel Kraft, wegzulaufen. Hillt ging soeben nach der Schmidt'schen Wohnung, stellte sich dort als Mörder vor und verlangte, daß er festgenommen würde, was denn auch geschah. — So ist die Sachlage, wie sie der Angeklagte erzählt und wie sie von den Zeugen bestätigt wird. Der Arzt, der die Verwundete behandelte, sagt aus, daß die Kugel noch in der Schulter stehe und daß dieselbe, wenn sie mit dem Pfeilgeschosse seiner weiteren Schalen anwichte, daß sie aber, falls sie sich nach einem eileren Theile senke, doch noch gefährlich werden könnte. Der Herr erste Staatsanwalt führt in seinem Plaidoyer den Sachverhalt den Herren Geschworenen nochmals im Zusammenhange vor und beantragt das Schulbig wegen versuchten Mordes. Der Verteidiger, Herr Referendar Wupler, behauptet, daß hier Mord vorliege, sondern meint, daß nur von einem versuchten Mord die Rede sein könne. Es sei nichts dafür erwieben, daß der Angeklagte den Mord geplant habe, sondern ihm sei lediglich erst in dem Momente der Gedante aufgefallen, als er die Geliebte bei einem Andern habe stehen sehen. Außerdem bittet er um mildernde Umstände. Die Geschworenen bittet die Frage wegen versuchten Mordes und bewilligen ebenfalls mildernde Umstände. Danach beantragt die königl. Staatsanwaltschaft 4 Jahr Gefängnis; der Gerichtshof erkennt auf 3 Jahr Gefängnis. Außerdem wird die Einziehung des Revolvers angeordnet.

Am 3. d. M. ereignete sich in Halberstadt bei den Erbarbeiten für die Höhenlegung des neuen umfangreichen Wasserwerkes ein bedauerliches Unglücksfall. Beim Ausschachten wurde ein Arbeiter, Familienvater, von der herabfallenden Erdmasse verarzt überhütet, daß der Tod desselben sofort erfolgte; einem anderen Arbeiter wurde der Arm in solchem Maße zerquetscht, daß eine Amputation nothwendig geworden ist.

In der Nähe von Heiligenstadt sind nach dem „S. Bg.“ zwei Haischmünzer bemerkt worden, welche Falschmünzen von Fünfsig-Markstücken ausgegeben haben. Da die Müngelredner in der Richtung nach Nordhausen gereist sind und zu vermuthen steht, daß auch dort der Abzug von falschen Scheinen versucht wird, so hat die Polizeiverwaltung dorthin die Lebenshüter u. gewarnt.

In der Nacht vom Sonntag auf den Montag ist der Handelsmann Samuel Rosenbergs aus Niedermeiser bei Hofgeismar auf dem Wege von dem Dorfe Zwergen nach seinem Heimathsorte ermordet und sein Leichnam am anderen Morgen abseits vom Wege im Kartoffelkraut ausgefunden worden. Da Werthgegenstände, als Uhr und Wäse, sich an der Leiche vorfinden, ist die Annahme, daß ein Raubmord vorliegt, ausgeschlossen. Rosenbergs stand im 70. Lebensjahr; und war noch ausnahmweise rüstig.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. November 1881.

Mit fast unglücklicher Frechheit haben am Mittwoch Abend zwischen 8 und 9 Uhr Diebe aus einem Partierzimmer des Gasthofs zur Linde hier, also an einem der frequentesten Punkte unserer Stadt, ein Unterdeckt gestohlen. Vorübergehende fanden unter dem Fenster ein Bettrohr, trugen im Hause nach dem Eigenthümer und wurde man hierdurch auf den Diebstahl aufmerksam. In der betr. Stube am Fenster lag noch ein Deckel nebst Kopfsissen, das jedenfalls denselben Weg hatte nehmen sollen und scheint es, als ob das Auffinden des Bettruhens die Spitzbuben in ihrer weiteren Thätigkeit gehindert hat. Die Mittelung der dreifachen Patronen, die vielleicht auch den früheren Studendiebstählen nicht fern stehen, ist dringend erwünscht.

Im „Livoli“ concertirt heute Abend die Zynoler Sanges-Gesellschaft Peter aus Innsbruck. Nach Recensionen auswärtiger Blätter zeichnet sich dieselbe in ihren Leistungen auf der Schlag- und Streichgitarre, der Quittare und dem

Gehlschlaginstrumente vortheilhaft vor ähnlichen Gesellschaften aus und hat durch ihre volkstümlichen mit Ernst und Scharf gemischten Weisen überall reichen Beifall errungen. Hoffentlich wird der Gesellschaft auch hier seitens der zahlreichen Freunde des Naturgesanges die entsprechende Anerkennung nicht verweigert bleiben.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

× Von der Luppe. Am 1. d. M. hatte Jung und Alt in Jöschens Festschmuck angelegt; es galt, das 50jährige Amts-Jubiläum des Lehrers Herrn Blossfeld in würdiger Weise zu begehen. Mit dem ersten Morgengrauen brachten die beiden Gesangsvereine von Jöschem dem Jubilar ein „Danke und lobe den Herrn“ dar. Darauf gingen verschiedene Gratulationen von Freunden und Verehrern ein, begleitet von sehr werthvollen Geschenken, unter anderem ein sehr prächtiger Sessel mit Lorbeer umrankt von der Gemeinde. Um 1/10 Uhr brachten die Lehrer der Gynodie Schenkowitz dem Jubilar ihre Wünsche vor mit einem: „Wie Gott mich führt“ und überreichten ein sehr geschmackvolles Guir, welches in Sommer gelegt 1/2 Dgd. silberne Gläser und einen Vorlegeöffel enthält. Auch mehrere Lehrer aus der Landephorie Merseburg wollten nicht nachlassen, als Mitglieder des Bekalozzi-Vereins Döhlen, welchem der Jubilar angehört, brachten auch sie demselben ihre Wünsche dar. Sie sangen „Bis hierher hat mich Gott gebracht“, Lehrer Hilm-Bissen hielt eine kurze aber herzliche Ansprache und überreichte im Namen der übrigen Herren Lehrer einen prächtigen Teppich und ein silbernes Käppel. Um 11 Uhr riefen die Glocken zur Kirche. Die Herren Geistlichen, an ihrer Spitze Herr Superintendent Weiß aus Sackebitz, hatten sich auch an der Feier betheilig, was rühmend hervorgehoben werden muß; sie führten den Jubilar zur Kirche, welche von dem Küstgärtner Herrn Mannong prächtig mit Drangerien geschmückt war. Hier nahm der Jubilar auf seinem Sessel vor dem Altare Platz, die Herren Geistlichen zur rechten und zur Linken. Nach dem Gesänge: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ hielt Herr Pastor Bapstke über 1. Sam. 7, 12 eine recht von Herzen kommende, darum auch wieder zum Herzen gehende, tiefergreifende Rede. Nach Schluß derselben ergriß Herr Superintendent Weiß das Wort und überreichte dem Jubilar ein Anerkennungs-Schreiben der königl. Regierung mit den Signaten des Allgemeinen Ehrenzeichens und eines beghl. vom königl. Konsistorium. Die Lehrer sangen nun die Motette: „Lobe den Herrn meine Seele“ und zum Schluß der Sohn des Jubilars das Solo: „Sei getreu bis in den Tod“. Nach Beendigung des Gottesdienstes fanden sich die Festgenossen wieder im Rieg'schen Gasthose zu einem Festessen zusammen, welches durch viele ernste aber auch heitere Toaste gewürzt wurde. Nicht unwahrscheinlich darf bleiben, daß hierbei ein Geschenk der Tafelrunde machte und allgemeine Bewunderung und Heiterkeit erregte. Es war ein 1 Meier langer und 5 Centimeter dicker Marzschalkstab mit goldenem Knopf und goldener Zwinge und ein Doppel daran, fabrizirt vom Hiesigenmeister, H. Jöschem, aber nicht aus Eisenstein sondern aus Stahl. Ein bonnerdes Hoch auf den „Stechwurst-Künstler“ konnte nicht ausbleiben. Einige Lehrer aus Sackebitz erbeiterten das Festmahl durch mehrere ernste und heitere Gesangsvorträge. Es war eine erbebende Feier und wird gewiß allen Festgenossen noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Wermischtes.

* (Explosion.) Sonnabend, 4. November. Heute um 2 Uhr Nachmittags erfolgte im Laboratorium der chemischen Zündhütchenfabrik bei Bornum, eine halbe Meile von Hannover, eine Explosion, wodurch das alte und das neue Laboratorium in die Luft flogen. Ein Arbeiter wurde getödtet, vier verletzt.

* (Wegen wiederholten Gattenmordes) wurde vom Gläher Schwurgericht die vermittelte Weberin Stellenbesitzer Johanna Bitter aus Bucha für schuldig befunden, und zum Verluste der Ehrerechte und zur Todesstrafe verurtheilt. Die Verurtheilte hatte ihren ersten Gatten nach 15., ihren zweiten nach 16. jähriger Ehe vergiftet.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.
Gestern Abend endete der Tod nach langen, schweren Leiden das Leben meines innig geliebten Mannes, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers des Königlich Kreisbau-Inspectors
Adolf Danner,
Ritter des Rothen Adler-Ordens und Eisernen Kreuzes.
Um stille Theilnahme bittet
die trauernde Wittwe
Bertha Danner geb. Kaumann
im Namen der Hinterbliebenen.
Merseburg; den 5. November 1881.

Sophas, Stühle, Matratzen

fertigt elegant und billig H. Nolte, Breitestr. 8 (Hof).
Zu vermietthen ist eine freundl. möbl. Stube Galleische Straße Nr. 9.

Ein Kuchbaum-Verticeau (Gestellstück),
deögl. 1 Spiegelschränken

sind preiswerth zu verkaufen bei
K. F. Malpricht, Grünestr. 5.
Ein Bogis ist zu vermietthen
Heine Sixtstraße Nr. 19.

Eine Schlafstelle ist offen
Unter Dreisteit. 21.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß von jetzt ab täglich
Karpfen
am Rathsteller zum Verkauf stehen. Alle Bestellungen werden daselbst angenommen oder Brühl Nr. 13.
Achtungsvoll
G. Dorias Merseburg.

Criminal-Beitung.

Der Kleidersecretair als erste Prämie zu obigem Werke steht bei den Restaurateuren Herr Seidel, Neumarkt und Knoche, Altenburg, einem geehrten Publikum zur gefälligen Ansicht.
Herr Colporteur Fliese von hier ist von mir beauftragt, fernere Kunden in Empfang zu nehmen.
G. Büchner,
Buchhandlung, Halle.

Neue (1881 r.) Füllung.
Recht rheinischer
Trauben-Brust-Honig

von directem Bezug zu haben in Merseburg bei
Heinr. Schultze Jr., Enterplan 4; — ferner in Schäßbät bei Herr C. Apel; — in Halle a/S. bei Herren Helmboldt & Co.

Reinwollene Kester

in Lasting und Cachemir sind stets zu haben bei
A. Grunow,
Sand 14.

Für Vogelliebhaber.

Von meinen bis jetzt auf allen Anstellungen prämiirten Kanarienvögeln (Garzer Hohlroller) bin ich gesonnen, einer Verbreitung eines besseren Gesanges wegen meine 120 Vögel im Einzelnen und gegen Annahme des sogen. (Zappers) zu herabgesetzten Preisen zu vergeben.
Bradke, Unteraltenburg 29.

Dr. Spranger'scher Magen-Bitter.

Hilft sofort bei Magentampf, Migraine, Cholik, Fieber, Kopfschmerz, Verstopfung, Uebelkeit, Magenkrämpfe, fett. Anflusß etc. Bei heftiger Hitze den Appetit sofort wieder herstellend. Bewirkt schnell und schmerzlos offeneren Stuhl. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit ausgezeichnet. Bei Stropheln löst es den krankhaften Stoff, sammelt Würmer mit abführend. Schützt vor Anmiedungen. Man veruche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung dieses kleinen Hilfsmittels. In Zuleben durch Herrn Kaufmann **C. Herfurth,** in Merseburg. Preis a Fl. 60 Pf.!

Presskohlensteine,

offerire ich pro Mille ab Fabrik Neumarkt mit Mark 9,50, frei in den Stall Mark 11.

Briquettes

lieferere ich in jedem Quantum billigst.
Mag Thiele, Roßmarkt 12.

Gothaer Serbelatwurst, Braunschweiger Blut-, Leber- und Zungenwurst, Thüringer Schinken, do. Brackwürstchen

sind wieder frisch angekommen und empfiehlt
Friedr. Apitzsch,
Markt Nr. 5.

Kieler Fettbücklinge, do. Sprotten

empfehl't
Dr. Apitzsch.
Nächsten Dienstag frisches Lichtbier in der Brauerei zum halben Mond.

20 Mark monatlich	Pianos	ohne Anzahlung
Alte Instrum. werden eingetauscht.	auf Abzahlung	del Cassa 10% Rabatt.

frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik
Weidenlaufer,
Berlin, Dorotheen-Strasse 88.
Preiscurant sofort gratis und franco.

Näh-Maschinen,

C. Hartung,
besitz deutsches Patent, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen
Gottthardstraße 18.

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde Sct. Maximi

Montag den 7. Nov. cr. abends 8 Uhr im Saale des Tivoli.
Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Fragekasten, 3) der Stifter des Zelam.
Der Vorstand.

Verein zur Beseitigung der gewerbsmäßigen Bettel in Merseburg.

Tagesordnung für die am Dienstag den 8. d. M., abends 8 Uhr, im Tivoli hierelbst stattfindende General-Versammlung.
1) Jahresbericht;
2) Bericht über den Stand der Kasse;
3) Besprechung von Vereins-Angelegenheiten;
4) Vorstandswahl.
Merseburg, den 3. November 1881.
Der Vorstand.

Mehlers Restauration

empfehl't zu Montag den 7. d. M. Schlachtfest, früh von 9 Uhr ab Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst. Es ladet dazu ein **d. O.**

Nächsten Sonntag d. 6. d. M. Tanzmusik im Rödelschen Gasthof zu MEUSCHAU,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Casino.

Grosses mechanisches Theater.
Sonntag den 6. November. Die Händerhölle. Auffpiel in 3 Akten. Zum Schluss: Eine Winterlandschaft.
Montag den 7. November. Barbara Woyt. Zeitgerade in 4 Akten.

Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr Kinder-Vorstellung.

Briefe der Platte: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 20 Pf. Kinder zahlen: 1. Platz 20 Pf., 2. Platz 15 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **F. Kern.** Der Saal ist gut geheizt.

C. A. Steckner, Merseburg.

Montag d. 7. November Ausverkauf
billiger im Preise zurückgesetzter **Kleiderstoffe** und einzelner
Kleider, zu Weihnachtsgeschenken passend.

3—4000 Meter **Nester**,
einzelne Muster in **Teppichen** und **Gardinen**,
Paletots und **Mäntel** voriger Saison,
sowie verschiedene andere Artikel meines Lagers sind zum Aus-
verkauf gestellt.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich in den oberen
Räumen meines Hauses **Gotthardtsstraße 44** eine
permanente Ausstellung,
bestehend in **Nürnberger** und **Sonneberger Spielwaren**,
Puppen von den kleinsten bis zum größten, **Holz-**
pferden, **Spielschachteln** u. eröffneter. Es ist somit die
Weihnachts-Ausstellung
völlig fertig und bitte bei Bedarf mich gütigst zu be-
ehren. In besonderem Zimmer sind die beliebtesten
50 Pf. Gegenstände stets zu haben.
Otto Schultze.

Im Besitz des neuen patent. Apparats zur lokalen Anästhesierung und
schmerzlosen Zahnextraction
(ohne Chloroform od. Lachgas)
werde ich denselben auf Wunsch anwenden. **Ad. Peetz.**

Kaiser Wilhelms-Halle.
Sonntag den 6. November
Abschieds-Vorstellung
mit originellen Abwechslungen.
Reservirter Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 20 Pf.
Vorverkauf bei **Hrn. Wiese** und **Matto**: Reservirter Platz à 60 Pf., 2. Pl. 50 Pf.
Schradiack, Director.

Kaiser Wilhelmshalle.
Heute Abend
Gesellschafts-Ball.

Kaufmännischer Verein.
Sonntag den 6. November Nach-
mittagszusammenkunft in der **Funken-**
burg. Der Vorstand.

Restaurant z. Weintraube.
Es ladet zum **Kirchweihnachts** Sonntag und **Don-**
tag ergebenst ein **Ferdinand Ködel.**
Für die diesjährige **Weihnachts-Feier** in der
Altenburger Kinder-Bewahr-Anstalt wird nächsten **Dien-**
stag, als den 10. d. M. bei Frau **Präsident Gabler**
Nachmittag 3 Uhr genäht.

Vermählung!
Ein vermögender, leiblich junger Kaufmann
sucht für seine Mutter eine **sehr repräsentable** tüchtige
wirthschaftliche junge Dame aus Thüringen als Stütze
und Gehilfin hierin (Ehestand) nicht ausgeschlossen.
Hieraus Resultirende belieben nähere Angaben mit Höf-
lichkeit, die sofort zurückersolot, an Herrn **Arnold**
Wolfe in Leipzig unter **C. 16624** einzuschicken. (16624)

4—6 Arbeiter können Arbeit erhalten
im Steinbruch bei
W. Ludwig, Halleische Straße 29.
Eine anständige Köchin mit guten Zeugnissen w. auch
etwas Hausarbeit üben. und im Plätzen Bescheid weiß
sucht sobald als möglich Stellung. Gefl. Offerten bittet
man an **W. K. Raumburg a/S., Brunnengasse Nr. 3**
zu senden.

Ich suche ein ordentliches Dienstmädchen. Eintritt
möglichst bald. **J. A. Angermann.**
Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der **Erzd.**
d. St.
Dem **Kirchenconcert** auf dem Chöre ein **Hut** ver-
wechselt. **Amantischen Unteraltenburg 60 II.**
Hälfte eines **Ranchettenknopfes** von **Berlmutter** verlor.
von **Leichtr.** bis **Eiboll.** Gegen **1 M. Bel. abg.**
Klobit. Str. 8.



Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herrenträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 180.

Sonntag den 6. November.

1881.

Für die Monate Novbr. u. Dezbr. werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

In der österreichischen Delegation hat Feldzeughauptmann Freiherr von Kossuth die Aufmerksamkeit der Regierung auf die bulgarischen Donauforderungen gelenkt und betont, daß dieselben auch in ihrem verwahrlosten Zustande Hindernisse für die Freiheit der Strom-Schiffahrt sein könnten und daß daher die Mächte auf deren vollständige durch den Berliner Vertrag stipulirte Schleifung bestehen möchten. Freiherr von Kossuth dürfte hiermit nicht einer bloßen persönlichen Anregung gefolgt sein. Die „bulgarische Frage“ rührt vielmehr auf der Tagesordnung der österreichisch-ungarischen Diplomatie, seitdem Rußland in Konstantinopel auf die Erledigung der Kriegsschadigungsfrage dringt und Neigung zeigt, Vorschlag auf den bulgarischen Tribut zu legen. Inzwischen hat es die Porte wieder einmal verstanden, zur ungelegenen Zeit einen Conflict herbeizurufen, der ihr ohnedies sehr precäres Verhältnis zu Bulgarien nur noch verschlimmern kann. Sie hat den europäischen Cabineten gleichsam als Schiedsrichtern ein Register von Beschwerden über die bulgarische Regierung vorgelegt. Sie klagt hier die letztere an, das Vasallenverhältnis zur Porte nicht gehörig zu achten; und im Widerspruch mit den Verträgen die in Bulgarien vertriebenen Muselmanen in ihren Eigenthümern und ihren religiösen Institutionen zu kränken. Es steht nun nicht nur zu erwarten, daß die bulgarische Regierung ihre eigene Definition des bestehenden Vasallenverhältnisses demjenigen der Porte gegenüberstellen, sondern auch daß die russische und vielleicht noch die englische Regierung den Bulgaren direct ihre moralische Unterstützung gegenüber der Porte angeheben lassen werden. Angesichts solcher Eventualitäten ist es vollkommen gerechtfertigt, wenn man sich österreichischerseits streng an alle durch den Berliner Vertrag gebotenen Sicherheiten hält.

Die französische Deputirtenkammer hat sich am Donnerstage konstituirte. An Gambetta's Stelle hat dessen Freund und Bekannungsgehilfe Brisson das Präsidium übernommen. Die Woten der Vicepräsidenten, Quästoren und Secretäre sind sämtlich befestigt, und der Eröffnung der eigentlichen Geschäfte, sowie der Bildung des Ministeriums Gambetta stände nun nichts mehr im Wege, wenn nicht noch vorher die Liquidation des alten Cabinets vorzunehmen wäre. Das soll in der großen Tunisdebatte geschehen, die für nächsten Montag erwartet wird. Die Radicals, unterstützt von der legitimistischen Opposition, werden bei dieser Gelegenheit ihr schweres Gewicht aufzuführen; doch wird es zu einem Mißtrauensvotum nicht kommen, da Gambetta und die Majorsität alle Ursache haben, das scheidende Cabinet günstig zu behandeln und ihm einen ehrenvollen Abgang zu gewähren. — Gefreulicher als in der menschlichen Angelegenheit ist die Erbchaft, die das alte Ministerium seinem Nachfolger auf handels-

politischem Gebiet hinterläßt. Dem Abschlusse des neuen belgischen Handelsvertrags ist nunmehr der des italienischen gefolgt, dessen Unterzeichnung am 3. d. in Paris stattfand. Das Zustandekommen gerade dieses letzteren Vertrags ist bei der Bestimmung, die seit Monaten zwischen Frankreich und Italien eingetreten war, als ein besonders werthvoller Erfolg zu betrachten. Die Unterzeichnung der neuen Verträge mit Portugal und Holland wird als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Auch mit Oesterreich, Ungarn und der Schweiz, mit denen die alten Verträge provisorisch verlängert sind, stehen die Unterhandlungen günstig. Die weissen Schwierigkeiten macht offenbar der Vertrag mit England. Die aus Paris gemeldete Abreise der englischen Unterhändler zeigt zwar nicht, daß die Verhandlungen abgebrochen, wohl aber, daß sie bis zu einem günstigeren Zeitpunkt verazt sind. Es wird auf den Eintritt des Ministeriums Gambetta gewartet, von dem die Engländer sich bessere Bedingungen und überhaupt eine dem Freihandel günstigere Haltung verprechen.

Die griechische Deputirtenkammer ist aufgesetzt worden; die Vornahme der Neuwahlen ist auf den 1. Jan., der Zusammentritt der neuen Kammer auf den 30. Jan. f. J. anberaumt.

Aus Konstantinopel kommt die überraschende Nachricht, daß der Sultan dem Kaiser Wilhelm den Großorden des Nischan-i-Imtiaz-Ordens mit dem Stern in Brillanten verliehen hat. Die Decoration wird durch einen außerordentlichen Abgesandten, der ein Mulahir sein wird, nach Berlin überbracht werden.

— (Kiel verläßt begleitet dort, in Palais d'Invitation demselben) — (Konferenzgramm) — (Ergebnisse) — (offizielle) — (gegen) — (schwache) — (müde) — (des a) — (Uebel) — (Dara) — (Jo) — (und) — (die) — (jeu) — (Bestrebungen der) — (v. Bismarck.)

Es spricht nichts dafür, daß dieser fortgesetzte öffentliche Austausch gegenseitiger Zustimmung zwischen Fürst Bismarck und antimilitärisch-konservativer Agitation auf die Stich- und Nachwahlen

von andern Einfluß sein werde, als er auf die Hauptwahlen gewesen ist; man wird daher auch in liberalen Kreisen (die ja sämtlich heute unter den Begriff „Fortschrittspartei“ fallen) ohne Mißvergnügen Kenntniß von ihm nehmen können.

Zu den Wahlen.

Die erste Stichwahl ist am 4. d. M. in Oberfeld zu Gunsten des fortschrittlichen Candidaten Richard Schmidt gegenüber dem Sozialisten Moses Oppenheimer entschieden worden.

Der Candidat der Nationalliberalen des Wahlkreises Raumburg-Weißenfels-Zeitz, Graf Flemming-Grosen, welcher am 11. d. mit dem fortschrittlichen Gegenandidaten Kothland zur Stichwahl kommt, hat seine Candidatur jetzt zurückgezogen und sich zu diesem Schritt dadurch bewegen gefühlt, daß die große Zahl der auf Kothland vereinigten Stimmen ihm ein Beweis sei dafür, daß er sich mit den Liberalen des Wahlkreises, die ihn früher gewählt, nicht mehr im Einklang befände.

Die Verhandlungen der Provinzialsynode.

I.
Sonabend, den 29. October, Vormittags 10 Uhr, trat in unserer Stadt die dritte ordentliche Provinzialsynode der Provinz Sachsen zusammen. Herr General-Superintendent Dr. Möller sprach das Eingangsgebet, worauf Herr Regierungs-Präsident v. Webell als Vorsitzender des Synodalvorstandes die Synodalen begrüßte und die Synode für eröffnet erklärte. Als königlicher Commissar war Herr Oberconsistorialrath Braun anwesend, das Protokoll wurde von Herrn Superintendent Nebe geführt.

Nach Feststellung der Präsenzliste und Verlesung der von Sr. Majestät dem König ernannten Synodalen schritt man zur Prüfung der Wahllisten. Es wurde überall den Vorstandsanträgen stattgegeben und eine Anzahl Wahlen deshalb für unüthig erklärt, weil nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit der Kreisynode an den Delegirtenwahlen sich betheiligte hatte. Auf Veranlassung eines aus der Mitte der Versammlung gestellten speziellen Antrages wurde die grundsätzliche wichtige Frage entschieden, ob Synodale, die aus dem Orte verzogen sind, noch die Berechtigung haben, die Mandat als Mitglieder der Provinzialsynode auszuüben. Betreffs der weltlichen Mitglieder ist dies nach einem Erlaß des Oberkirchenraths vom 27. Mai 1875 der Fall, betreffs der geistlichen Mitglieder aber glaubte die Mehrheit der Versammlung die Frage verneinen zu müssen. Hierauf erfolgte die Vereidigung der Synodalen und die Wahl des neuen Vorstandes, aus welcher Herr Regierungs-Präsident v. Webell als Vorsitzender und die Herren Sup. Rogge, Graf v. d. Schulenburg-Angern, Sup. Grabe, Landrath v. Gerlach, Dr. Wolf und Oberregierungsrath Schebe als Beisitzer hervorgingen.

Sonntag, den 30. October fand im Dome der feierliche Synodal-Gottesdienst statt, in welchem Professor Dr. Riehm die Predigt hielt, und Montag, den 31. October, Mittags 12 Uhr,

